

Kammerer Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Nr. 104 (1. Blatt)

Dienstag, den 5. Mai 1925

53. Jahrgang

Die Reichspräsidentenwahl.

Das amtliche Ergebnis.

Nach den Berechnungen des Reichswahlleiters stellt sich das endgültige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 26. April wie folgt: Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste 38 930 298; Zahl der abgegebenen Stimmzettel 493 357; Zahl der Stimmberechtigten zusammen 39 423 655; Zahl der ungültigen Stimmen 216 051; Zahl der gültigen Stimmen 30 351 948. Davon ent-

Hindenburg	14 655 766
Marg	13 751 615
Thälmann	1 931 151
Zersplittert	13 416

Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis der Reichspräsidentenwahl hat sich demnach die Stimmzahl für Hindenburg um 16 367 verbessert. Marg hat eine Einbuße von 1025 Stimmen zu verzeichnen.

Deutschland wieder im Gleichgewicht.

Die „Sunday Times“, eines der größten Londoner Sonntagsblätter, kommentiert an leitender Stelle die Wahl Hindenburgs. Das Blatt sagt: „Deutschland findet sein Gleichgewicht wieder. Das ist die wirkliche Bedeutung der Wahl. Der alte Soldat, der Sieger von Tannenberg, mit tausend guten Eigenschaften, ist zum Präsidenten der Republik gewählt worden, weil er, wie der Herzog von Wellington vor achtzig Jahren in England, als der beste und typischste Vertreter des nationalen Lebens gilt. Es ist besser für Deutschland und besser für Europa, daß an der Spitze des deutschen Staates ein Mann von Ehre und Festigkeit steht, dessen Wort gilt. Es mag sein, daß unter seiner Führung die deutsche Front gegenüber den Alliierten fester werden wird. Es mag sein, daß Deutschland auch Fortschritte machen wird, anstatt Wirtschristen einzuziehen, um eine Ordnung der niedrigsten Probleme, der Räumung und des Sicherheitspuzzles zu erreichen. Aber alles, was diese Regelung beschleunigt, ist schon viel zu lange hinausgezögert, ist von Vorteil. Hindenburgs Wahl ist, kurz gesagt, nur dann eine Provokation, wenn die Franzosen und wir Engländer eine Provokation daraus machen. Wenn wir in dieser Wahl ein Zeichen sehen, daß Deutschland sein Gleichgewicht wieder findet und daß es seinen Zusammenhang und seine Haltung wieder gewinnt, dann ist die Wahl Hindenburgs ein Vorteil für ganz Europa.“

Die große Steuer-Aussprache.

(Reichstagsitzung vom 4. Mai.)

Die heutige Besprechung der Steuerentwürfe begann mit Ausführungen des Abg. Dr. Herz (Soz.), der einen Vergleich zog zwischen der englischen und der deutschen Steuerreform. Die englische Steuerreform sei wesentlich höher als die deutsche. Eine Ermäßigung der Einkommensteuer sei unmöglich, solange die Massenbeschäftigung in der jetzigen Weise fortbesteht. Der Redner fordert bei der Lohnsteuer die Hinaussetzung des steuerfreien Einkommens von 60 auf 100 Mark und stärkere Berücksichtigung von Frau und Kind. Der Redner erklärt sich gegen den Finanzaußschuß auch wegen der Hauszinssteuer, die die Mieten über die Friedenshöhe hinausstrebe und zu einer unsozialen Koppelsteuer werde, die das Wohnungswesen verberge. Die Sozialdemokratie werde alles tun, um die beschlagnahmten Lebensmittelpreise zu Fall zu bringen. — Staatssekretär Popitz hält die Kritik des Vorredners an dem deutschen Steuerreform für sachlich nicht berechtigt. — Abg. Dr. Peyer (Dnt.) hält dem Abg. Herz vor, er habe keine Finanzrede, sondern eine Volksversammlungsrede gehalten. Man schimpfe über die Lohnsteuer und Umsatzsteuer, und doch seien sie unter sozialdemokratischem Einfluß eingeführt worden. Die englische Steuerreform sei gelobt worden, aber als einmal in England die Steuerdrückbeuger entzogene Steuern anohnen einschneiden konnten, kamen 5 Millionen Mark dadurch ein. (Hört, hört!) Wir dürfen vor der Finanznot den Kopf nicht in den Sand stecken, wie der Vogel Strauß. Die Sozialdemokratie habe jetzt wieder das Bedürfnis, Agitationsreden zu halten. (Abg. Keil (Soz.) wird wegen eines beleidigenden Zitates zur Ordnung gerufen.) — Abg. Dr. Weisch (Ztr.) bittet, die Steuerentwürfe doch nicht zu parteipolitischen Zwecken zu mißbrauchen. Es handle sich doch um den Abbau der Inflationserscheinungen. Die Plut von Steuerentwürfen müsse verschwinden; wir brauchen wieder ein klares und festes Steuerrecht. Die Steuerreform ist durch die Unklarheit in den Steuerentwürfen aufs schwerste geschädigt worden. — Abg. Nolte (Wirtsch. Bg.) erklärt, daß die heutige

Steuerreformgebung auf den Mittelstand nicht genügend Rücksicht nehme. Dann vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Vor Auflösung des preußischen Landtags?

Im preußischen Landtag hat gestern der interfraktionelle Ausschuß der Volksblockparteien eine Sitzung abgehalten, an der auch der Ministerpräsident Otto Braun teilnahm. Die drei im Ausschuß vereinigten Parteien waren der Meinung, daß, wenn das Kabinett Braun wieder keine Mehrheit erlangen sollte, zur Auflösung geschritten werden müßte. Ministerpräsident Braun erklärte, daß er ganz der Meinung des interfraktionellen Ausschusses sei. Am Freitag vormittag trete der Auflösungsausschuß, der aus dem Ministerpräsidenten, dem Landtagspräsidenten und dem Präsidenten des Staatsrats, Dr. Denauwer-Köln, besteht, zusammen. Falls das Kabinett in der Minderheit bleibe, werde er unbedingt die Auflösung vorsehen.

Die für heute angesetzte Sitzung des Reichsparteiausschusses des Zentrums, der mit Rücksicht auf den vorangegangenen Wahlkampf und auf die Frage der preußischen Regierung Bedeutung zukommt, ist vorläufig abgesetzt worden. Es ist anzunehmen, daß dabei vor allem eine leichte Erkrankung des Reichstanzlers a. D. Marg, der in Sigmaringen an Grippe darniederliegt, bestimmend war.

Zur Eröffnung des Deutschen Museums.

Aus Anlaß der Eröffnung des Deutschen Museums für Technik und Naturwissenschaft, unter Teilnahme hervorragender Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich, prangt die Stadt München in demjenigen Teil der Stadt im Festschmuck, dem der Festzug durchziehen wird. Die offizielle Eröffnungsfeierlichkeiten leitete am Montag eine Vorbesichtigung des Deutschen Museums durch die Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse ein, bei der der Gründer und unermüdete Förderer des Deutschen Museums, Geheimrat v. Dr. Oscar v. Miller, die etwa 200 geladenen Pressevertreter durch die Ausstellungsräume des gigantischen Baues führte. Im Laufe der Pressebesichtigung übermittelte der Leiter der Reichspressestelle Ministerialrat Kiep-Berlin an die Museumsleitung, insbesondere an Geheimrat Dr. v. Miller, den Dank der erschienenen Pressevertreter. Geheimrat Dr. v. Miller gedachte in seiner Erwiderung in anerkennenden und dankbaren Worten der Förderung, die der Museumsbau seit seiner Entstehung bis zur heutigen Vollendung durch die gesamte deutsche Presse erfahren habe, die immer wieder das deutsche Volk begeistert habe für das endgültige Gelingen des Baues. Die deutsche Presse habe dazu beigetragen, das Deutsche Museum zum Allgemeinut des Volkes werden zu lassen, habe beigetragen, die Arbeitsfreudigkeit der Hand- und Kopfarbeiter zu erhöhen und zu fördern, mit ihrer Unterstützung der Bestrebungen des Deutschen Museums zur Hebung der deutschen Kultur und Wirtschaft. Nach dem Rundgang dankten im Beistand des Festraumes die Gäste durch eine spontane Huldigung dem Schöpfer des Museums Geheimrat Dr. v. Miller.

Zu den Feierlichkeiten anläßlich der Einweihung des Deutschen Museums in München fand gestern Abend der stellvertretende Reichspräsident Dr. C. Simons, die Reichsminister Dr. Götze, Dr. Stresemann, Dr. Neuhäus, Stinckel und mehrere Staatssekretäre mit der Bahn nach München abgereist. Andere Mitglieder der Reichsregierung mit dem Reichstanzler Dr. Dauter an der Spitze werden heute vormittag im Flugzeug folgen.

Dr. Stresemann vor dem Rubrausschuß.

Die Verpflichtungen des Reiches.

Im Rubrausschuß des Reichstages gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann am Montag nähere Auskunft über die Verhandlungen mit den Ruhrindustriellen. Er führte aus, daß die Verpflichtungen der Regierung weit über den Charakter einer moralischen Verpflichtung hinausgegangen seien. Hugo Stinckes habe einmal bei diesen Verhandlungen den Ausdruck gebraucht: „Ich muß, wenn es hart auf hart geht in der Lage sein, die Erklärung der Reichsregierung eventuell lombardieren zu können, um Geld zu beschaffen.“ Der grundlegende Satz im Protokoll über die Verhandlungen der Reichsregierung am 20. Oktober 1923 lautet: „Das Reich anerkent die Verpflichtung zur Ersatzleistung. Die Ersatz-

leistung tritt ein, sobald die Reichsfinanzen in Ordnung gebracht sind.“ Dr. Stresemann führte weiter aus, daß beim Wiederaufbauministerium gar kein Zweifel möglich war, daß es sich um eine bindende Verpflichtung handelte. In einer Sitzung des Wiederaufbauministeriums vom 18. Januar 1924 ist bereits die gesamte Belastung der Zechen aus den Reparationsverträgen auf mehr als 50 Millionen im Monat geschätzt worden. Am 10. April hat Herr Reichstanzler Marg folgendes Schreiben an die Sechserkommission gerichtet: „Das Reich erkennt an, daß auch die Leistungen des Ruhrbergbaues nach dem 15. April 1924 einen Teil der Reparationsleistungen darstellen. Das Reich wird die Zahlung leisten, sobald Unliegenmittel dazu zur Verfügung stehen.“

Dr. Stresemann erklärte dann weiter, daß auch der Wiederaufbauminister Schmidt bei den Verhandlungen nicht etwa ausgeschaltet worden sei. Später hätten in Anwesenheit der Minister Solmann, Schmidt und Braun Verhandlungen mit den Herren Stinckes und Bögl stattgefunden. Nachdem dann Reichsfinanzminister von Schlieffen noch kurz vernommen worden war über eine Erklärung, die er am 24. September 1924 im Aufwertungsausschuß über die Finanzlage gegeben hatte, ging Dr. Stresemann noch auf weitere Einzelheiten der Verhandlungen ein.

Nach Dr. Stresemann wurde noch Ministerialdirektor v. Brandt vom Reichsfinanzministerium gefragt, ob das Reichsfinanzministerium den Standpunkt vertreten habe, daß der Reichstag vor Zahlung der Entschädigung befragt werden müsse. Der Zeuge erklärte, es sei ihm nicht ersichtlich, daß man auf dem Standpunkt gestanden hat, daß eine gesetzliche Festlegung notwendig sei. Aus der Erwähnung der Mitwirkung des Reichstages sei jedenfalls der gute Glaube der Reichsregierung zu folgen. Erst als sich nach der Auflösung des Reichstages die Kassenlage unerwartet verbesserte, kam man auf den Gedanken, durch einen Vergleich einen finanziellen Vorteil für das Reich zu ermöglichen.

Die Geschäfte Barmats und der sächsische Staat.

Der vom sächsischen Landtag eingesetzte Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der von der sächsischen Regierung mit der Firma Barmat abgeschlossenen Geschäfte trat in Dresden zusammen. Der als erster Zeuge geladene Ministerialdirektor im sächsischen Wirtschaftsministerium Dr. v. Hübner sagte aus, daß die Geschäftsverbindung mit Barmat auf eine Anordnung des damaligen sächsischen Ministers Schwarz in die Wege geleitet worden sei. Es seien 12 Geschäftsabschlüsse zustande gekommen, von denen die beiden ersten zur Zufriedenheit ausgefallen seien. Bei den beiden anderen habe der Staat große Verluste erlitten, da die gelieferten Waren, insbesondere Getreide und Speck, alt und vollständig verdorben gewesen seien. Als Minister Schwarz vor der dritten Lieferung vor weiteren Geschäften mit Barmat gewarnt und auf die großen Verluste aufmerksam gemacht worden sei, habe er erklärt, daß ihm das egal sei, und die Aufträge seien an Barmat vergeben worden. In der nächsten Sitzung soll Minister Schwarz vernommen werden.

Voruntersuchung gegen Künstler und seine beiden Söhne.

Die Voruntersuchung gegen Künstler und seine beiden Söhne dürfte in einer Woche zum Abschluß gebracht werden. Mit der Anerkennung der Hauptverhandlung kann Ende Juni gerechnet werden. Vor der Verhandlung gegen Künstler dürfte der Fall Holzmann-Partels verhandelt werden.

Ein Schlaganfall auf Künstler.

Der seit einer Woche in der Charité liegende Künstler hat einen Schlaganfall erlitten, der mit Fiebererscheinungen verbunden war. Professor Krauß hielt den Zustand des Patienten für so bedenklich, daß er schleunigst dessen Frau benachrichtigte, die dann beim Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schneider, einen Antrag auf Aussprache Künstlers mit seinen beiden Söhnen stellte. Landgerichtsrat Schneider genehmigte diese Unterredung, und es wurden dem sofort die beiden in Moabit sitzenden Söhne Künstlers in Anwesenheit des Untersuchungsrichters zu einer längeren Aussprache mit ihrem Vater nach der Charité gebracht. Mit Rücksicht auf die nunmehr eingetretene Verschlimmerung im Befinden des alten Künstlers hat sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Herbert Fuchs, einen Antrag auf Haftentlassung gestellt.

Der Fall Höfle.

Im Ausschuß des preußischen Landtags zur Untersuchung des Falles Höfle gab ein Vertreter des preußischen Justizministeriums zunächst einen Bericht über die Vorgeschichte der Verhaftung Höfles. Er trat dann verschiedene unrichtigen Presseangaben über die Behandlung Höfles im Gefängnis entgegen. Es seien zwei Gutachten über den Gesundheitszustand Dr. Höfles eingeholt worden. Das

Erste Gutachten vom 1. April 1925. Dr. Höfle ist in der Hinsicht, daß die Verhaftung auf Veranlassung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann erfolgt sei, nicht zu beanstanden. Für die Verhaftung verantwortlich ist Dr. Stresemann.

lehte, das vom 15. April stammte, besagte, daß Lebensgefahr nicht vorliege, wohl aber Zunahme der Herzaktivität. Am 18. April verschlimmerte sich der Zustand, doch stellte eine neue Untersuchung wiederum fest, daß Lebensgefahr nicht vorliege. Abends trat dann eine weitere Verschlimmerung ein, und am 20. April wurde Dr. Höfle ins Hedwig-Krankenhaus überführt, wo er starb. Es wurde eine Sektion vorgenommen, über die Protokoll vorliegt. — Geheimrat Krone vom Wohlfahrtsministerium macht dann längere Mitteilungen über die Maßnahmen bei der ärztlichen Gutachtertatigkeit. Durch einen Erlass vom 23. August 1924 seien deshalb die Medizinalbeamten auf die Punkte aufmerksam gemacht worden, die sie bei ihrer Gutachtertatigkeit zu beachten hätten.

Das Obduktionsprotokoll kommt zu dem vorläufigen Gutachten, daß die Leichenöffnung keine bestimmte Todesursache ergeben habe. Der Leichenbefund widerspricht nicht der Annahme, daß der Tod durch Einnehmen eines narotischen Mittels erfolgt sei. In dem Protokoll der chemischen Untersuchung heißt es: Es kann vorläufig nur gesagt werden, daß wahrscheinlich beide Stoffe, Luminal und Morphin, zusammengekauert und den Tod herbeigeführt haben. Sicher kann diese Frage nur beantwortet werden nach Kenntnisnahme der Krankheitserscheinungen, die der Verstorbene vom Zeitpunkt der Erkrankung an bis zu seinem Tode zeigte.

Das Witwengeld der Reichspräsidenten.

(W) Im Reichstage ist ein von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten unterstützter Gesetzentwurf über das Witwengeld der Witwe des Reichspräsidenten eingebracht. Danach wird folgendes bestimmt: Stirbt der Reichspräsident im Dienste oder während der Zeit, in der die ihm nach diesem Gesetz zustehenden Bezüge gewährt werden, so wird seiner Witwe ein Witwengeld in Höhe der Hälfte des Einkommens des Reichspräsidenten, seinen ehelichen oder legitimeren Kindern das sich daraus nach den Sätzen des Beamtenhinterbliebenengesetzes ergebende Witwengeld gewährt. Zu dem Witwen- und Witwengeld treten die jeweils den Beamtenhinterbliebenen zustehenden Rente- und Teuerungszuschläge. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1925 in Kraft.

Die Gemeindevahlen in Frankreich.

Am Sonntag haben in ganz Frankreich die Gemeindevahlen stattgefunden, denen man mit großem Interesse entgegen sah, weil ihr Ausfall als ein Barometer für die allgemeine Stimmung in Frankreich angesehen werden kann. Wenn die französischen Nationalisten etwa gehofft hatten, die Gemeindevahlen würden ihnen nach ihrer Niederlage bei den letzten Kammerwahlen neue Erfolge bringen, so seien sie sich enttäuscht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat der Linksbund große Erfolge erzielt — zum Teil allerdings auf Kosten der Kommunisten.

In Paris, das von jeher stark rechts eingestellt war, haben sich allerdings die Nationalisten gut gehalten. Dagegen sind selbst die großen Städte Bordeaux, Toulon, Orleans, Caen und Poitiers, die bisher von konservativen Gemeinderäten regiert wurden, in die Hände des Mehrheitsbundes übergegangen. Nur an einem einzigen Platz ist das Linksbündel geschlagen worden, und zwar in Lille. Noch mehr als in den Großstädten sind die Rechtsparteien auf dem platten Lande ins Hintertreffen geraten. In Lyon wurde Herriot wiedergewählt.

Das Wahlergebnis ist auch für uns von Interesse, weil es deutlich zeigt, daß die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten keineswegs die Wirkung hatte, daß Frankreich nunmehr ein monarchistisches Land wurde, wie man bei uns vielfach glauben machen wollte, und wie auch die französischen Chaudhins gehofft hatten.

Kleine Nachrichten.

In Neustadt a. d. Haardt fand ein prächtiges Pressefest statt, zu dem u. a. Reichstanzler Dr. Luther erschienen war. Auf dem Göttinger Übungsplatz führte ein Militärflugzeug aus einer Höhe von 60 bis 70 Metern ab. Beim Aufprall explodierte der Benzinbehälter, das Flugzeug fing Feuer und verbrannte vollständig. Die verletzten Leichen der beiden Piloten wurden geborgen.

Der Aufstand der Militärflieger hat jetzt auch auf Französisch-Marokko übergegriffen. Die Militärflieger unternahmen in den letzten Wochen zahlreiche Überfälle auf die den Franzosen ergebenen Eingeborenenstämme.

Westfalen und Rheinland.

Hameln, 5. Mai. (Verschiedenes.) Vom 11. bis 14. September findet in Dortmund der rheinisch-westfälische Deamentag des Deutschen Beamtenbundes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet statt. Zu dieser Tagung werden mehrere tausend Beamte aus dem Industriegebiet zusammenkommen. An Veranstaltungen sind vorgesehen: eine Vertreterversammlung im alten Rathaus, eine öffentliche Versammlung im Burgwalltheater und gesellige Veranstaltungen im Fiedensbaum.

(Die Ehrenzulagen.) Die Ehrenzulagen für Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870-71 und die Inhaber des Preussischen Militärverdienstkreuzes, des Preussischen Militär-Ehrenzeichens sowie für Inhaber von Ehrenzeichen, die von nichtpreussischen Staaten verliehen und den vorgenannten Auszeichnungen gleichzuachten sind, werden, falls früher der Betrag nicht höher als 120 M. jährlich war, vom 1. April 1925 in der alten vollen Höhe in Reichsmark wieder gewährt. Die Wiedergewährung der Zulage erfolgt durch das Versorgungsamt, in dessen Bezirk der Zulagenempfänger wohnt. Ein besonderer Antrag ist nicht erforderlich.

Der Verband deutscher Eisenbahn-Bahnweiser und Ingenieure e. V. wird vom 14. bis 16. Mai ds. Js. in Essen in den Räumen des Stadt-Saalbaues seinen 25. jährigen Verbandstag abhalten. Der Verband umfasst die Vorstände der bautechnischen Dienststellen der Deutschen Reichsbahn und hatte im Jahre 1897 seine erste Tagung unter der Leitung seines Gründers, des heute noch in Essen lebenden Eisenbahn-Betriebsingenieurs im Ruhestand, Rechnungsrat Dahm.

Die Reichsindeksiffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats April auf 136,7 (gegen 136,0 im Vormonat). Sie hat sich somit um 0,5 v. H. erhöht. Nach der alten Methode würde sich die Indeziffer für den Durchschnitt April auf 126,8, somit um 0,9 v. H. höher als im März (125,7) stellen.

In letzter Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß ein großer Teil der Geschäftsinhaber sich nicht an die Bestimmungen über Lebenslohn hält. Nach § 9 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 (M. G. Bl. S. 215-20), müssen offene Verkaufsstellen von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens geschlossen sein. Um sich vor Bestrafung zu schützen, dürfte es im Interesse der Geschäftsinhaber liegen, vorstehenden Bestimmungen nachzukommen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, in Zukunft jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen.

Weddinghofen, 5. Mai. (Totenglocke.) Ein allgemein geachteter Mitbürger unserer Gemeinde, Herr Hauptlehrer Karl Bittlinghoff ist am Samstag nach kurzem Krankenlager verstorben. Mit ihm scheidet ein treuer Sohn unseres Dorfes, ein echter Westfale und ein deutscher Mann aus dieser Welt. Seit 1897 war er ununterbrochen an der Weddinghofer Schule tätig und mander fröhliche Schüler wird heute besonders dankbar des guten Lehrers und Erziehers gedenken. Der Krüger- und Landwehrverein Weddinghofen verliert in dem allzu früh Verstorbenen ein selten reges Vorstandsmitglied. Gern kaufte man in feierlichen Stunden seinen Worten, die dem Vaterland, dem Heere und der Kameradschaft galten. Er ruhe in Frieden!

Niederaden, 5. Mai. (Bestandene Prüfung.) An der Universität Jena bestand der cand. agr. Albert Kott aus Niederaden, Haus Oberfelde, das landwirtschaftliche Examen.

Hameln, 4. Mai. (3 Vergleiche verunglückt.) Auf Beche de Wendel verunglückten am Sonntagabend die Vergleute Kalkhoff, Polke und Kothe infolge Steinfallens. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Lünen, 4. Mai. (Brennendes Auto.) Auf der Fahrt von Dortmund nach Werne geriet kurz vor Lünen ein Personenauto der Beche Werne in Brand. Das Wagenfenster im Vordach war durch eine Stichflamme entzündet worden und explodiert. Die Flammen fanden an den Öl- und Benzinvorräten reichliche Nahrung, so daß der Wagen bis auf das Untergestell vollständig niederbrannte. Der Führer des Wagens erlitt keinerlei Verletzungen.

Altendortmund, 4. Mai. (Wegen Amts-mißbrauchs.) Der sozialdemokratische Amtsbeigeordnete und Kreistagsabgeordnete Hippel, der als Vorsteher des hiesigen Wohnungsamtes mißliebige Personen aus ihren Wohnungen zwangsweise hatte heraussetzen lassen, um die Wohnungen für befreundete Familien frei zu bekommen, wurde wegen Mißbrauch seines Amtes zu zweimal 200 Mark Geldstrafe von dem Dortmunder Schöffengericht verurteilt.

Westhofen, 4. Mai. Ein Sittlichkeitsverbrecher treibt hier seit einiger Zeit sein Unwesen. Freitag vormittag wurde eine Frau, die jeden Mittag nach dem Buchholz Essen bringen muß, in der Nähe des Gutes Kildshausen, aber noch im Walde, von einem jungen Burschen im Alter von etwa 25-30 Jahren, plötzlich hinterlistig überfallen und am Halse gewürgt. Sie wurde zu Boden geworfen, und versuchte der Röhling ein Sittlichkeitsverbrechen. Nur durch heftige Gegenwehr gelang es der Frau B., von dem Manne loszukommen und zu flüchten. In dem Kampfe hatte derselbe seine Fingerringe verloren, diese ergriff Frau B. und flüchtete nach Kildshausen. Sie wurde noch von dem Manne verfolgt, er stellte die Verfolgung aber ein, weil Frau B. wieder um Hilfe schrie. Nach Angabe der Frau ist der Mann durch die sogenannte Heide nach Ebberg zu geflüchtet. Geht es die Beschreibung des Täters unvollständig, weil die Frau sehr aufgeregt war und eine genaue Beschreibung des Täters nicht machen konnte. Sie gibt an, es handle sich um eine mittlere Person im Alter von 25-30 Jahren, bartlos, blickte war er mit einem Heberzeher, langer Nase, gut, ferner

trug er einen grünen Schal. An dieser Stelle sind bereits mehrere Frauen überfallen und vergewaltigt worden.

Seimathe, 4. Mai. (Ein leistungsfähiger Versuch.) Zwei junge Leute versuchten, sich an einem Seil von dem bekannten Felsen „Fater und Nonne“ herunter zu lassen. Der erste Kletterer erreichte glücklich den Boden, während der zweite schon in beträchtlicher Höhe infolge Verwundung der Hände das Seil fahren ließ und in die Tiefe stürzte. Schwer verletzt wurde er in das Marienhospital gebracht.

Hagen, 5. Mai. Feuer brach in der Kaffee-müllfabrik Mayerbach und Schulz Feuer aus. Der Dachstuhl und das Lager brannten. Die Berufsfeuerwehr bekämpfte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen und konnte es nach über zweistündiger Tätigkeit wieder abdrücken. Bei den Vorfällen ist leider ein Berufsfeuerwehrmann schwer verunglückt. Er stürzte von dem brennenden Gebäude ab und erlitt einen Beckenbruch, so daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Serne, 4. Mai. 2 masochistische Männer drangen in das Depot der Straßenbahn und versuchten die Kasse zu plündern. Obwohl der Abrechnungsbeamte Merkel durch Schüsse schwer verletzt wurde, gelang es ihm doch, die Räuber aus dem Kassenraum zu drängen und die Tür zu verriegeln, so daß dieselben nichts erbeuteten.

Selsenkirchen, 4. Mai. (3-Millionen-Anleihe für den Wohnungsbau.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte Oberbürgermeister von Weddewitz mit, daß für das Wohnungsbauprogramm ein Kredit bis zu 3 Millionen im Anleihenwege aufgebracht werden müsse, da die Hauszinssteuer zur Erfüllung dieser Aufgabe bei weitem nicht ausreicht. Die 3-Millionen-Anleihe-Beschaffung wird einstimmig genehmigt.

Selsenkirchen, 4. Mai. (Vergarbeiterkündigungen.) In den letzten Tagen wurde etwa 6000 Vergarbeiter entlassen, weil die Abzinsmöglichkeiten immer geringer werden und eine große Krise bevorsteht. In der Hauptsache sind die Beden des Rhein-Elbe-Konzerns betroffen.

(W) Elberfeld, 2. Mai. (Lohnforderungen der Maurer.) Ohne den bevorstehenden Schlichtungsspruch abzuwarten, legten heute früh verschiedene Maurerverbände Elberfelds und Barnums die Arbeit nieder. Sie fordern anstelle des bisherigen Stundenlohnes von 88 Pfg. einen solchen von 1,25. Die christlich organisierten Maurer sind dem Streik nicht beigetreten, haben sich jedoch vorbehalten, die Entscheidung am kommenden Sonntag zu treffen.

Essen, 4. Mai. (Attentat auf einen Personenzug.) Auf der Strecke Bottrop-Oberfeld wurde auf einen Personenzug ein Attentat in der Weise verübt, daß auf das Gleis ein mit Steinen besetzter Rollwagen geschoben wurde, der mit Seilen und Eisenstangen verankert war. Dem Lokomotivführer gelang es, zwanzig Meter vor dem Hindernis den Zug zum Stehen zu bringen. Auf die Ermittlung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Wittlich b. Trier, 4. Mai. (Falschmünzerei entdeckt.) Nachdem in letzter Zeit auffallend viel Falschgeld besonders Dreimarkstücke hier im Umlauf waren, ohne daß man zunächst eine Spur von seiner Herkunft hatte, ist es jetzt den Bemühungen der Polizei gelungen, die Falschmünzwerkstätte zu entdecken. Bei den Hausdurchsuchungen wurde eine Menge Beweismaterial beschlagnahmt und 7 verdächtige Personen verhaftet. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

Trier, 4. Mai. (Unter der Felswand begraben.) Von einem Berge in der Nähe des Ehranger Eisenbahntunnels löste sich plötzlich eine Felswand und begrub beim Hinabstürzen zwei dort spielende Kinder im Alter von 11 Jahren unter sich. Erst in den Abendstunden war es durch Sprengung des Felsens möglich, die verunglückten Leichen dieser Kinder zu bergen.

Trier, 4. Mai. (Die französische Besatzungsbehörde verbietet.) Die Besatzungsbehörde von Trier hat den vom Kereln der Trierer Fuhrleute zu Pfingsten geplanten großen Festzug verboten, ebenso den von der „Deutschen Jugendkraft“ für den 10. Mai geplanten Wettbewerb mit einem Sternlauf, einem Festzug und einer Rede des Bischofs von Trier.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. März ds. Js. und der Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom darauffolgenden Tage findet am 16. Juni ds. Js. im Gebiete des Deutschen Reiches mit Ausnahme des Saargebietes eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt.

Diese Zählung wird, wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem umfangreichen Rundschreiben des Ministers des Innern entnimmt, an Umfang und Mangelhaftigkeit alle Erhebungen übertreffen, die bisher im Deutschen Reich vorgenommen worden sind. Sie hat für den Staat und die Kommunalverbände, insbesondere die Gemeinden, die größte Bedeutung und wird voraussichtlich für geistliche und Verwaltungsmaßnahmen in viel höherem Grade als Unterlage dienen als irgend eine frühere Zählung. Der Minister erwartet daher mit Bestimmtheit, daß alle an der Durchführung der Erhebung beteiligten Stellen diese mit dem größten Eifer fördern, umso mehr, als ihre sorgfältige Durchführung im eigenen Interesse dieser Stellen liegt. Frühere Erfahrungen haben gezeigt, daß diejenigen Verwaltungsorgane, Gemeinden usw., die nicht die genügende Sorgfalt auf die Durchführung solcher Zählungen verwenden, sich selbst damit aufschweren.

Um die nicht minder wichtige verständnisvolle Mitarbeit des ganzen Volkes für dieses große Werk zu gewinnen, ist es eine der wichtigsten Aufgaben aller beteiligten Stellen, die Bevölkerung über Sinn und Bedeutung der Zählung aufzuklären und ihr Interesse dafür zu erwecken. Der Minister empfiehlt zu diesem Zwecke die Veröffentlichung vollständiger Aufklärungs-

der Drucksache, frühzeitige Erläuterung des Zweckes und der Aufgaben der Zählung in den Gemeindeversammlungen auf dem platten Lande und Veröffentlichung der hauptsächlichsten Vorschriften in den Amts- und Kreisblättern. Dabei soll, um jedes Mißtrauen der Bevölkerung zu beseitigen, mit großem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß völlige Sicherheit dafür ist, daß die Angaben in den Zählprotokollen nicht der Steuerbehörde zugänglich gemacht werden. Da die Zählung sehr schwierig ist und seit der letzten Volkszählung bereits 6, seit der letzten Berufs- und Betriebszählung sogar 18 Jahre verstrichen sind, so wird es in vielen Fällen notwendig sein, daß die Gemeinden zur Gewinnung der Adressen der Haushaltungen, Land- und Forstwirtschafts- sowie Gewerbebetriebe Vorerhebungen durchführen, und zwar zunächst vier Wochen vorher.

Ueber die Aufgaben der an der Erhebung beteiligten Behörden macht der Minister eine große Reihe von Ausführungen, in denen er u. a. sagt, daß diesmal ein besonders dringendes Bedürfnis nach der Gewinnung eines vorläufigen Ergebnisses besteht. Die Zahl der ermittelten Ortsanwesenden männlichen und weiblichen Personen sowie ihre Gesamtzahl ist deshalb bis spätestens 27. Juni dem Statistischen Landesamt Berlin zu übersenden. Das gesamte Material ist bis zum 10. Juli zur Abfertigung an dieselbe Stelle bereit zu halten. Das Zähleramt ist jetzt bekanntlich ein gesetzliches Ehrenamt, zu dessen Übernahme alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen verpflichtet sind, die in Preußen ihren Wohnsitz haben. Zum Schluß weist der Minister darauf hin, daß darauf Bedacht zu nehmen ist, daß Veranstaltungen, welche die ordnungsmäßige Ausführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung in einzelnen Orten oder für einzelne Berufsgruppen gefährden können, namentlich öffentliche Veranstaltungen und Feste, Jahr-, Kram- und Viehmärkte, Gerichtsöffnungen usw., in der Zeit vom 13. bis 19. Juni nicht stattfinden.

Die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts durch Dissidenten.

In der Stadt Altona ist ein Dissident mit der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts an den Volks- und Mittelschulen betraut. In einer kleinen Anfrage der deutschen nationalen Landtagsfraktion wurde dies für untragbar erklärt und das Staatsministerium gesagt, ob es dafür Sorge tragen wolle, daß alsbald für die Gesamtaufsicht über die christlichen Schulen Altonas an Stelle des Dissidenten ein Christ trete. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, erklärt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in seiner Antwort, daß nach Art. 136 der Reichsverfassung die Zulassung zu öffentlichen Elementar- und Mittelschulen von dem religiösen Bekenntnis ist. Da die Aufsicht über den Religionsunterricht der Aufsicht über die Schulen anliegen muß, so ist es nicht in der Lage, ihm die Aufsichtsbefugnis zu entziehen.

Verwaltungsfragen im Reichsrat.

Der Reichsrat beschäftigte sich mit Verwaltungsangelegenheiten. Unter anderem wurde den Gesetzentwürfen über Abkommen zwischen Deutschland und Polen über Grenzleistungen im kleinen Grenzverkehr, über das Abkommen mit Ungarn zur Auslieferung der in- und ausländischen Besteuerung und über Rechtsschutz und Rechtshilfe in Steuerfragen zugestimmt. Der Reichsrat beschloß die Herabsetzung des Grundpreises für Branntwein auf 30 Mark pro Hektoliter ab 1. Juni. Die nächste Sitzung des Reichsrates findet am Dienstag der übernächsten Woche statt.

Gegen die Unterdrückung des Rundfunks im besetzten Gebiet.

(W) Das deutsche Funknetz und alle ihm angeschlossenen Amateurverbände und Vereine in ganz Deutschland richten einen öffentlichen Aufruf an die Regierungen aller Kulturstaaten, an alle Sendegesellschaften und Amateurvereinigungen der ganzen Welt für die Aufhebung des Verbots von Radioempfang im besetzten Gebiet einzutreten, in dem sie darauf hinweisen, daß ein ungeheurer Teil eines hochkultivierten Volkes durch die Besatzungsbehörden von der Teilnahme am Empfang wertvollen Kulturgutes ausgeschlossen und nicht imstande sei, der Entwicklung zu folgen.

Raub eines deutschen Krankenhauses in Polen.

Dieser Tage wurde das Kranken- und Siechenhaus des Deutschen Frauenvereins Döbe im Kreise Schwie in Besitz genommen. Als Räumungsfrist wurden zehn Tage angesetzt, doch konnte dieser Termin auf ein Gefuch des Vorstandes noch etwas hinausgeschoben werden. Der für das Grundstück von der Krankenkasse gezahlte Preis soll 6600 Mark betragen, wovon noch die Liquidationskosten abgehen; der Bau des Hauses hat vor 20 Jahren 26000 Goldmark beansprucht. Der Enteignung des Krankenhauses in Döbe ist die drei anderer deutscher Krankenhäuser in Bromberg, Gnesen und Wlojanow bereits vorausgegangen.

Die Reparationsnachlieferungen.

Nach dem neuen Reglement für die Reparations-Sachlieferungen trägt die Verantwortung das Reich nur noch für Lieferungen von Kohlen, Farben, pharmazeutischen Artikeln und Stützmitteln, sowie die sogenannten politischen Lieferungen, dagegen fällt die Garantie des Reiches für alle anderen Sachlieferungen fort. Der Schuldbetrag wird vielmehr bei Generalagenten eingezahlt und dieser übernimmt die Weiterzahlung an den Lieferanten, aber auch der Generalagent haftet nicht für die Zahlung, sondern er bildet nur die Bank, die die Zahlungen im Wege von Handelswechseln leistet. Das Verfahren der Genehmigung der Lieferungsverträge, das früher mindestens drei bis vier Wochen lang dauerte, weil jede einzelne Vertrag von der Reparationskommission und dann vom Reichskommissar zu prüfen und dann noch eine Einspruchfrist vorgesehen war, ist jetzt wesentlich vereinfacht worden. Die Reparations-

mission und die deutsche Regierung haben in Paris zwei besondere Sachlieferungsabkommen geschlossen, die in enger Fühlung miteinander arbeiten und jeden Vertrag in längstens sechs Tagen genehmigen, wenn er dem neuen Reglement entspricht. Für die Waren, die geliefert werden können, ist der Grundlag ausgestellt, daß nur solche Waren zu liefern sind, die aus der deutschen Wirtschaft stammen und nur solche Waren brauchen vom Generalagenten bezahlt zu werden. Es ist eine Liste von Ausschüssen aufgestellt, die nicht zu liefern sind und nicht bezahlt werden. Für manche anderen Waren sind bestimmte Kontingente festgesetzt worden. Eine Ware, die bis zu 24 Prozent ausländische Rohstoffe enthält, kann der Generalagent zahlen. Bei einem Gehalt von ausländischen Rohstoffen über 24 Prozent darf der Generalagent nicht zahlen, sondern die Zahlungsfrist hat nur der alliierte Vertreter. Die Verträge können wie normale Handelsverträge abgeschlossen werden und haben außerdem nur noch eine Reexportklausel und eine Bestimmung, wonach die Zahlung über den Generalagenten geht, zu enthalten.

Der Deutsche Kolonialverein an Hindenburg.

Der Deutsche Kolonialverein hat an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm geschickt: „Zur Wahl als Reichspräsident sprechen wir Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, unsere aufrichtigsten Glückwünsche aus. Durch diese Wahl werden unsere Kolonial-, Grenz- und Auslandsdeutschen, deren Vortreter eine Hauptaufgabe unserer Tätigkeit ist, in ihrem schweren Kampf um Erhaltung ihres deutschen Volkstums ermüdet, auszuhalten. Der jetzige nationale Aufschwung in Deutschland wird sich in ganz besonderen Kraftlinien auch in dem deutschen Grenz- und Auslandsgebiete bemerkbar machen. Deutscher Kolonialverein, Gesellschaft für nationale Auslands- und Siedlungspolitik.“

Aus aller Welt.

Klage gegen einen Arzt. In Kopenhagen wurde auf einen Arzt ein Attentat verübt, indem ihm auf dem Wege zur Klinik von einem 26-jährigen Arbeiter eine mit Salzsäure gefüllte Flasche ins Gesicht geschleudert wurde. Der Arzt erlitt schwere Brandwunden. Der Täter, der verhaftet werden konnte, gab bei dem Verhör an, daß er sich an dem Arzt habe rächen wollen, weil dieser ihn vor ein paar Jahren während seiner Militärdienstzeit operiert habe, und er seitdem nie mehr richtig gesund gewesen sei.

Eine furchtbare Familientragödie.

Die in vollem Umfange wohl nie ganz geklärt werden wird, ereignete sich in Leipzig, hier verstarb der 37 Jahre alte Werkzeugschlosser Otto Reichelt seine 3 Knaben im Alter von fünf, sieben und neun Jahren mit Hydnal. Darauf machte der Vater seinem Leben durch Einatmen von Zyanidgas ein Ende. Alle Wiederbelebungsversuche waren bei Reichelt und zwei seiner Kinder erfolglos. Lediglich der sieben Jahre alte Knabe gab noch Lebenszeichen von sich. Das Kind wurde dem Krankenhaus zugeführt. Ueber die Motive zu der entsetzlichen Tat kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Reichelt hatte vor etwa drei Viertel Jahr seine Frau verloren und scheint darüber schwermütig geworden zu sein. Auch wird angenommen, daß ein schweres Herzleiden des Mannes den letzten Anstoß zum grauenhaften gegeben hat. Als die Polizei die verlassene Wohnung öffnete, bot sich ein erschütternder Anblick. Reichelt lag mit weitgeöffneten Augen und Mund, die Hände zu Häften geballt auf dem Fußboden. Ein intensiver Gasgeruch erfüllte den Raum. In der Sofale lehnte die leblose Gestalt des fünfjährigen Wolfgang. Der neun Jahre alte Gerhard lag tot auf dem Fußboden. Der sieben Jahre alte Harry gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Knabe wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt. Alle Wiederbelebungsversuche an dem Mann und den beiden anderen Kindern waren erfolglos. Auf dem Tisch wurde ein Glas gefunden, in dem sich Reste einer starken Zyanidlösung befanden. Aus dem Befund an den Leichen wurde festgestellt, daß Reichelt seinen Kindern das tödliche Gift eingegeben und wahrscheinlich auch selbst davon getrunken hatte. Um seiner Sache ganz sicher zu sein, hatte der Werkzeugschlosser die Spalten der Fenster fest verstopft und die Ritzen der Tür sowie den Türschwengel mit dicke blauen Packpapier sorgfältig verklebt. Dann hatte er die Gaslampe vom Zuleitungsrohr abgeschraubt und den Gaszahn geöffnet. Der Tod des ältesten und des jüngsten Kindes muß sehr schnell eingetreten sein. Wenigstens zeigten sich bei ihnen keinerlei Anzeichen eines Todeskampfes. Möglicherweise hat Reichelt es unterlassen, den zweiten Sohn von dem Gift einzunehmen.

Sin unum
SALEM GOLD
Döfling im
Goldmühl und Chrom
Rot 4,8 grün 5,8 Salem Cavalier 6,8
Cabin 8,8 Exquisit 10,8 die Stück.
Zu haben
In allen Geschäften die dieses Plaket
in ihren Schaufenstern ausgestellt haben

Selbstmord aus Jertum.

Von einem schweren Schicksalsschlag ist die Familie eines bekannten Dresdener Chemikers betroffen worden, dessen einziger Sohn in Freiburg im Breisgau die Medizin studierte und vor dem Staatsexamen stand. Auf die heimliche Anwesenheit eines Studenten, daß er Prüfung auf der Augenstation nicht bestanden habe, geriet er in eine solche Aufregung, daß er seinem Leben ein Ende machte. In Wahrheit hatte er das Examen mit der Note 1 bestanden. Der Professor der Augenheilkunde eilte auf die Nachricht des Mißverständnisses hin in die Wohnung des Kandidaten, kam aber leider zu spät. Der unglückliche Student war bereits von Gehelmut Prof. Dr. W. Hoffmann vom Pathologischen Anatomischen Institut als Assistent verpflichtet worden und hatte ein größeres wissenschaftliches Werk beendet, das augenblicklich in einer Bonner Verlagsanstalt gedruckt wird.

Die täglichen Auto-Unglücksfälle.

Ein von Steinkirchen nach Stade fahrendes meist von Ausflüglern besetztes Postautomobil stieß mit dem Auto eines Berliner Fabrikdirektors, welches das Postauto in einer Kurve zu überholen suchte, zusammen. Das Postauto fuhr in einen Wassergraben, während der ebenfalls besetzte Anhänger vor der Böschung des Grabens stehen blieb. Etwa acht Personen sind leicht verletzt worden. Als bei den Rettungsarbeiten junge Burschen die Karbidlampe des Postautomobils anzünden wollten, entzündete sich das ausgelaufene Benzin. Beide Wagen brannten vollständig aus.

Der Berliner Motorradrennfahrer Preuß fuhr beim Training auf der Argusbahn im Grunewald gegen ein Auto und stürzte von seiner Maschine. Mit einem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Bei Sabona wurde auf einem Bahübergang ein Auto von dem Zuge Gen. an - Ventimiglia erfasst und 50 Meter weit geschleudert. Die beiden Insassen, ein amerikanisches Ehepaar, wurden sofort getötet, der Chauffeur starb einige Stunden später im Krankenhaus.

Verkürzungen durch einen Angelblitz. Bei einem über dem kleinen Ort Tröbzigau niedergegangenen Gewitter entlud sich ein Angelblitz, dessen Wirkungsbereich einen Umfang von mehreren Stunden hatte. Er ging durch die Telefonleitung und richtete in der Wohnung des Landtagsabgeordneten Grellmann starke Verwüstungen an. Die Gardine brannte ab, der Fuß wurde von der Decke gerissen bis auf die Knochen, Einrichtungsgegenstände wurden zerstört. Der Abgeordnete Grellmann, der am Telefon stand, glücklicherweise aber noch keine Verbindung hatte, wurde zu Boden geschleudert und ist vorübergehend gelähmt. Drei Transformatorhäuser in den Dörfern der Umgebung wurden zerstört, mehrere Telefonmasten zertrümmert (siehe oben wie Pinel aus). Ein 5 Meter langer Eisenstab wurde in kleine Splitter zerlegt. 100 Meter Telefonleitungsbüchse sind verschwunden, da sie durch den Blitz in Stücke aufgelöst wurden. In den Dörfern der Umgebung wurden 50 Fernsprecheinrichtungen durch den Blitz beschädigt. Selbst in dem über eine Stunde entfernten Mißsowoda machten sich die Folgen des Blitzes bemerkbar.

Herrn Iwan Antiklers Wein Keller. Sie wollten sich eine gute Flasche Wein verschaffen, der „polnische Wein“ und „Kotelettenwein“ und statuten aus diesem Grunde Herrn Iwan Antiklers Wein Keller einen Besuch ab. Nicht weniger denn sieben und eine halbe Kiste Wein mit 375 Flaschen Inhalt wurden herausgeschafft und auf einen Handwagen geladen. Ehe die Herren Spitzbuben dann mit ihrer Beute abzogen wollten sie natürlich noch eine Weinprobe abhalten. Diese Probe muß dann auch recht befriedigend ausgefallen sein; davon zeugte eine stattliche Batterie zurückgelassener leerer Flaschen. Der Raub wurde schnell zu Geld gemacht. Der „polnische Wein“ konnte bis heute noch nicht ermittelt werden. Dagegen wurde „Kotelettenwein“ eingestrichen und vom Berliner Schöffengericht Kitzko zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Im Kampfe gegen die Malaria. Prof. Dr. Martini vom Hamburgischen Tropen-Institut ist in das russische Wolgagebiet abgereist. Martini zählt zu den besten Kennern der Stechmückenfauna, seine Arbeit soll in erster Linie dem Kampf gegen die Malaria gelten, die durch ihre ungeheure Ausbreitung in den letzten Jahren das Wirtschaftsleben jener Gegenden in höchstem Maße bedroht hatte, und ihre Überträger, ferner aber auch dem Kampf gegen einige wichtige durch Insekten übertragene Tierkrankheiten.

Die Ausstellung „Hygiene und neuer Haushalt“ in Wien wurde eröffnet. Oberbürgermeister Blüher-Dresden dankte für die anerkennenden Worte, die dem deutschen Hygienemuseum in Dresden für die Ueberlassung der berühmten Sammlungen gesollt wurden. Die schönsten Modelle und Präparate dieses Museums sind durch Beteiligung der medizinischen Fakultät Wiens sowie durch hygienische und soziale Aufstellungen der Stadt Wien und mehrerer österreichischer Länder reichhaltig ergänzt worden. Im Anschluß daran führten die Hausfrauenverbände die letzten Erzeugnisse des zeitgemäß eingerichteten Haushalts vor, und die einschlägigen Industrien zeigten, wie mit wenigen Mitteln und bei geringem Raum ein junges Ehepaar sich schön und praktisch einzurichten vermag. Die Ausstellung wird zwei Monate geöffnet sein.

Der Florentiner-Hut, dieses feine breite Strobgelb, soll wieder modern werden, und die Damen, die die Blumenstadt am Reno besuchen, machen schon jetzt gern an dem alten Gutmarkt Halt, der sich mitten im Gewirr winziger Gassen der alten Stadt als ein buntes Bild darbietet. Der Florentiner Hut ist neuer schwarz, aber es gibt auch bunte Hüte. Diese trägt man im Garten oder am Meeresstrand, während die schwarzen Formen für die Promenade bestimmt sind. Eine Neuheit ist eine kleine Haube aus spitzem feingestrichenem Stroh, die mit farbigem Georgettband eingefaßt ist.

Ein wissenschaftlicher Höhenflug. Vom Flugplatz in Brunsbüttel unternahm der bekannte Flugzeugführer Robert Förster, einen wissenschaftlichen Höhenflug mit dem Flugzeug der Deutschen Seewarte. Er erreichte die für Hamburg außergewöhnliche Höhe von 7200 Metern. Das Thermometer zeigte in dieser Höhe eine Kälte von 44,6 Grad Celsius. Der Flug gab sehr wertvolles Material über die in diesen Höhen herrschenden Luftströmungen. Förster, der infolge der in den oberen Höhen herrschenden starken Kälte erhebliche Frostwunden im Gesicht erlitten hatte, bediente sich während seines Fluges eines Sauerstoffapparates.

Zu den Humoristen unter den Vögeln

gehört der Köhler, dessen etwa 23 Zentimeter langer biegsamer Schnabel platt und vorn zu einer löffelförmigen Platte verbreitert ist. Er gehört zu den Zibibidvögeln und lebt in den Mittelmeerländern; zu uns kommt er selten. Meistens ist der Schnabel für das Tier selbst gar nicht fönisch, sondern ein brauchbares Organ zum Erwerb seiner Nahrung, die aus kleinen Insekten besteht, und bei deren Auffindung der wie gesagt biegsame Schnabel auch wohl als Tastorgan dient. Humoristische Schnäbel kommen auch sonst in der Vogelwelt vor: löffelförmig ist er auch bei der Röhrlente; der Zibibid (Africa) mit seinem langen, dünnen abwärts gebogenen, der Säbler (Südeuropa) gar mit einem solchen aufwärts gekrümmten Schnabel ist auch eigenartig. Nicht klobig ist der Schnabel des Marabu (Africa) und wie der vom Schuß- und Raubvogel (Africa, bezw. Brasilien) ausseht, sagt der Name. Um sonderbarsten aber bestimmt sich doch der Schnabel der Nashornvögel (Sundafelsen, Africa): er hat gewaltige Hornauslässe. Man sollte meinen, daß das Tier an ihnen schwer zu tragen hat. Dies ist aber nicht der Fall, denn dieses Gebilde enthält große Lufträume, ist also ganz leicht.

Wie wirkt ein Thermophor?

Das ist bekanntlich ein Apparat, der die Wärme sehr lange behält, weshalb er zum Warmhalten von Flüssigkeiten, zu Speisewärmern, Bettflaschen, Bratapparaten usw. benutzt wird. Seine Wirkung beruht auf folgendem: Wenn man ein Salz (wie z. B. das beim Photographieren benutzte „Natriumchlorid“, effigieses Natrium a. a.) durch Wärmeaufnahme zum Schmelzen bringt, so speichert es die Wärme gewissermaßen auf. Erstarrt es nachher, so wird die gespeicherte Wärme wieder frei. Diese Wärme bleibt daher viel länger warm als heißes Wasser. Die Thermophore sind nun doppelwandige Gefäße, deren hohle Wand mit solchen Salzen angefüllt ist. Werden sie erwärmt, z. B. indem heißes Wasser in sie gegossen wird, so tritt obiges ein: das Salz schmilzt und speichert die Wärme auf. Die dann in sie gegossene warme Flüssigkeit braucht nun keine Wärme an die Wand abzugeben, im Gegenteil: das erstarrte Salz gibt langsam Wärme ab. Wegen der Behandlung des Thermophors richtet man sich im übrigen am besten genau nach der beigegebenen Anweisung.

Sport.

Fußball.

Die Runde der „Schöpfung“.

Begünstigt von herrlichem Maiwetter und vor zahlreichem Zuschauer nahmen die Vorrundenspiele um die deutsche Meisterschaft überall ihren programmatischen Verlauf. Für die traditionelle Ueberbrückung sorgte der B. f. R. Mannheim, der gestern stark enttäuscht und sich glatt und hoch von T.M. Düsseldorf schlagen ließ. Für Westdeutschland ist es ein günstiges Vorzeichen, daß seine Vertreter überall erfolgreich zu bleiben vermögen.

Schwarz-Weiß Offen — **Viktoria Fort 2:1 (1:1).** Beide Parteien lieferten sich einen schönen Kampf; obwohl die Forter zeitweilig überlegen und die Offen nicht gerade überlegen waren, blieb Schwarz-Weiß der Glücklichere.

Duisburger Spielverein — **Memannia Berlin 2:1 (1:1).** Bis in die letzte Spielminute war der Ausgang des Spieles höchst ungewiß, doch vermag der Duisburger Spielverein den Stand von 2:1 zu behaupten.

T.M. Düsseldorf — **B. f. R. Mannheim 4:1.** In glänzendem Spiel schlägt T.M. überlegen B. f. R. Mannheim. Die Mannheimer haben ihren Gegner anscheinend unterschätzt, und das hat sich nun bitter gezeigt.

F. C. Nürnberg — **S. V. Jena 2:0 (2:0).** Wie's zu erwarten war, mußte sich Mitteldeutschlands zweiter Vertreter dem mehrfachen Süddeutschen und deutschen Meister beugen, wenn er sich auch verjüngt wehre.

F. S. V. Frankfurt — **Hamburger S. V. 2:1.** Wiber Erwartung wurde der norddeutsche Meister — aber erst nach Verlängerung des Spieles! — von dem dritten süddeutschen Vertreter geschlagen.

S. C. Breslau — **B. f. R. Leipzig 2:1 (1:0).** Bei größerem Eifer und größerer Schnelligkeit erringt Breslau einen knappen, aber verdienten Sieg, doch bleibt den Breslauern dennoch die weitere Teilnahme an den Endspielen verweigert, da sie einen nicht spielberechtigten Mann im Sturm hatten.

Süddeutschland — **Westdeutschland 6:3.** Es war ein fönisches und interessantes Spiel; die Ueberlegenheit der Süddeutschen ergab sich aus ihrer größeren Schnelligkeit und der besseren Zusammenarbeit.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter die er Stenel werden Guldriller von eigenem Interesse aufgenommen, auch also, mit dem Inhalt die Melodien eines St. des nicht einverstanden ist.

Eingefandt.

Ramen, 5. Mai (Muttertag). Seit einigen Jahren ist in aller Stille eine Bewegung im Volke im Gange, die darauf ausgeht, einen deutschen Muttertag als Dank- und Ehrentag für die deutsche Mutter einzuführen. Der dritte deutsche Muttertag soll am Sonntag, den 10. Mai d. J., stattfinden. Der Wochentag wurde gewählt, um durch Ruhe von der ein Sonntag wurde gewählt, um durch Ruhe von der Werktagsarbeit und den Alltags Sorgen auch die Mutter zur Teilnahme und zum Genuß des stillen Friedens am häuslichen Herd kommen zu lassen. In dieser vorwiegend und schweren Zeit gilt es auf neue, ethische Werte in die Herzen der Jugend und auch der Erwachsenen zu pflanzen und darin aufzuwachen, damit

Zuchtlosigkeit und Verwahrlosung nicht überhandnehmen. Es ist hohe Zeit, daß wir uns wieder auf unser edles Deutschtum besinnen. Im deutschen Hause muß die Wiedergeburt unseres Volkes beginnen. Die deutsche Familie ist die Stätte, in der eine neue bessere Zukunftsaufgabe aufgehen muß. Die Hauptaufgabe hier ist die deutsche Mutter. Seit Jahren wird ihr nicht die Würdigung zuteil, die ihr gebührt. Je mehr Kinder die deutsche Mutter schenkt, desto geringer die Achtung, die sie genießt. Wir wollen sie wieder in ihre heiligen Rechte einsehen. Als alle überlieferte Autorität ist die Mutterliebe. Die Traulichkeit unseres deutschen Heims hängt mit der Mutter und allem, was Mutterlichkeit bedeutet, zusammen. Der Segen einer treuen Mutter wirkt durch Geschlechter fort. Wir sind der lauten Feiern müde. Aber ein Fest der Mutter wollen wir begehen. An diesem Tage laßt uns in Liebe, Verehrung und Eingebung der deutschen Mutter geben, was unsere Seele bedürftig ist. Mit neuem Eifer und starkem Mut wollen wir an unser Tagewerk gehen und geloben, mit aller Kraft für den Wiederaufbau unseres Volkes in Opferbereitschaft zu wirken. Der Muttertag soll für uns Deutsche kein Fest der Straße sein. Im trauten Familienkreise wollen wir der Mutter gedenken, nicht große Geschenke, das Herz der Kinder möge zu ihr sprechen. An vielen Orten hat in den vergangenen Jahren auch die Öffentlichkeit der einfachen, kranken, verarmten Mutter gedacht und in den Schulen und Kirchengemeinden ist auf den Muttertag hingewiesen worden.

Eingefandt.

Ramen, 4. Mai (Sparkassen und Genossenschaften in der Kreditbeschränkung für den Mittelstand.) Wenn auch die Kasse das wirtschaftliche Handwerkszeug jedes tüchtigen Geschäftsmannes bleiben muß, so darf sie nicht ausarten, darf vor allem nicht unklar, gerade auf finanziellen Gebieten wirken und Dinge betonen, die ein falsches Bild geben können. Wenn jetzt von der Statistik der Landesbank in Münster behauptet wird, daß die Kreditgenossenschaften auf dem Gebiet der Befriedigung des Kreditbedürfnisses des erwerbsfähigen Mittelstandes in den gewerblichen Mittelstand und besonders in das Handwerk 96 Millionen Mark Kredit gegeben haben und zur Erklärung beigefügt wird, daß allein davon 75,2 Millionen Mark Kredit gegen Hypothek oder Sicherungshypothek gegeben sein sollen, so läßt eine solche Mitteilung an Unklarheit nichts zu wünschen übrig, denn es ist doch nicht einzeln, ob nur wenige Millionen als feste Hypothek, das meiste aber als Kredit in laufender Rechnung gegen Sicherungshypothek gegeben wurde. Es soll hier nicht die außerordentliche Tätigkeit der anderen Kreditinstitute (u. a. Kreditgenossenschaften) auf dem Gebiet der Befriedigung des Kreditbedürfnisses des erwerbsfähigen Mittelstandes in den gewerblichen Mittelstand und besonders in das Handwerk, Handel und Gewerbe zum so und so vielen Male gegenübergestellt werden — derartige Kontrastvergleiche würden die Kreditgenossenschaften vor allem ablehnen. Ein Satz bedarf aber unbedingt der Richtigstellung. In der durch viele Zeitungen gegangenen Notiz heißt es: „Man kann hieraus schließen, daß die Sparkassen als Geldinstitute, die den gewerblichen Mittelstand wieder der hervorragenden Stellung einnehmen, die ihnen schon vor dem Kriege zuteil war.“ Wohl haben die Sparkassen den Versuch gemacht, ganz gegen den eigentlichen Zweck ihrer Tätigkeit, bereits vor dem Kriege, sich bankmäßig zu entwickeln und das Personalkreditgeschäft aufzunehmen, was f. J. einen Sturm der Entrüstung hervorrief. Aber das eigentliche Feld der Sparkassen war doch vor dem Kriege: Die Befriedigung des Kreditbedürfnisses des Mittelstandes in Verbindung. Gegen den mitgeteilten Satz muß entschieden Einspruch erhoben werden, weil er eine Verabsolutung z. B. der Kreditgenossenschaften darstellt, jener Banken des Mittelstandes, die z. B. nach einer Vorkriegsstatistik von 1912 allein den Gewerbetreibenden und dem Handwerk 1671 Millionen Mark Kredit zur Verfügung stellten, von denen nur 1400 Millionen Mark auf etwa 1000 Kreditgenossenschaften des Deutschen Genossenschaftsverbandes entfielen. Hierzu kommen noch die bei den Gewerbetreibenden ausstehenden Kredite mit 734 Millionen Mark. Es wäre noch interessant, die entsprechenden Zahlen der Mittelstandsbefriedigung der Sparkassen aus der gleichen Vorkriegszeit zu erfahren.

Vereinsnachrichten.

Ramen, 5. Mai. Mitwirkung beim Rundfunk. Neben der Sängervereinigung Ramen, die am Himmelfahrtstag am Münsterischen Sender singt, ist jetzt ein weiterer Verein unserer Stadt von der Direktion der Sendestation Münster verpflichtet worden. Am nächsten Sonntag, den 10. Mai, wird der unter Leitung des Herrn Sprang stehende Posaunenchor Ramen bei der sonntäglichen Morgenfeier mit. Ferner spielt der Chor nachmittags in einem Volkstanz. Das nähere Programm finden die Interessenten in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung.

Westdeutsche Kunststunde-Nr. 5.

Münster 4. 5.

Mittwoch, den 6. Mai 1925.

4-5 Uhr nachmittags Unterhaltungsstunde unter Mitwirkung von Risto Vonnemann-Münster.
7 Uhr abends Vortrag: Frau Dr. Jacoby-Münster „Was sollen unsere Töchter werden“.
8 Uhr abends Vortrag: Ant.-Prof. Herrmann-Münster „Buddha“.
8.30 Uhr abends Musikalisch-dramatischer Vortrag des Maria-Anne-Bürger-Frauenchores Dsnabrid. Albert Fauth: „Die zertanzten Schuhe“. Ein Märchenspiel (nach Grimm) von Toni Rothmund für stimmigen Frauenchor, Sopran und Alt-Soli, Kofine, Cello, Waldhorn, Klavier und verbindender Deklamation (Grete Rhotert). 1. Einleitung und Chor. 2. Chor. 3. Tanzchor. 4. Alt-Soli (Gunnh. Kramer). 5a. Solo und Chor (Grete Rhotert). 5b. Solo und Chor: Die Rose (Grete Rhotert). 5c. Solo und Chor der Elfen (Riesel Weipfänger). 6. Chor und Solo (Grete Rhotert). 7. Solo und Chor: Schlafes (Elsriede Bohnenack). 8. Chor und Vienerchor. 9. Lied der Jüngsten (Riesel Weipfänger). 10. Chor der Tänzler. 11. Duett: Kanon (Riesel Weipfänger und Grete Rhotert). 12. Schluschor. 10 Uhr abends Operant-Unterricht (Stud. phil. Adrian, Lehrerin, Münster).

Krafttraktor und Gummi

sind aufeinander angewiesen. Versagt die Bereifung, tritt Sturzgefahr ein. Der für das Krafttraktor speziell konstruierte

Continental Cord-Block

Ist zuverlässig, griffig und elastisch; auf ihm fährst Du sicher.

(Fahr nach der „Continental-Strassenkarte“)

Neues aus dem sechsten Erdteil. Den sechsten Erdteil, das Land am Südpol, haben England und Frankreich bestimmt für sich angetrieben. Das Land zunächst verwunderlich erscheinen, da es in unserer Vorstellung kaum ödere Gebiete als an den Polen der Erde gibt. Es wird aber sofort begreiflich, wenn man das Buch des berühmten australischen Forschers Sir Douglas Mawson „Leben und Tod am Südpol“ gelesen hat (bei Brockhaus in einer großen zweibändigen und einer gekürzten einbändigen Ausgabe erschienen). Sir Douglas Mawson ist es gelungen, an verschiedenen Stellen des Südpollandes großen Reichtum an wertvollen und seltenen Erzen und Kohlenlagern festzustellen. Nunmehr macht Frankreich sein Recht an einem gewissen Teil geltend, die französische Tradition geheimer Gebiete geltend. Es ist Abelland, von Mawson „Das Land der Stürme“ benannt, das der bekannte französische Seefahrer Duont d'Urville 1840 entdeckt hat. Frankreich hat sich also etwas lange begeben, bis es seine Ansprüche geltend machte. Die Stürme in Abelland sind geradezu unheimlich, und die Menschen, die sich der Wissenschaft wegen aus dem schützenden Stationshaus wagen, fliegen wie Vögel durch die Luft. Aber solche Schwierigkeiten haben den Menschen nie gehindert, die Schätze der Erde auszunutzen. Das lehrt uns Spitzbergen, das einst eisumstört und vereint im Nordischen Eismeer lag und heute der Reichtum des Landes, die Kohle, von vielen fleißigen Händen gehoben wird. Wann wird es dem sechsten Erdteil ebenso gehen, und wer wird ihn „ausbeuten“?

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.



Rahm
MARGARINE
buttergleich

Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meisterstück!

½ Pfd. nur 50 Pfg. Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.“

Zwei ordentl. Leute können

Rost u. Logis

erhalten.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kam. Zeitung. 656

Anzeigen aller Art haben Erfolg i. d. Samener Zeitung.



Am Samstag abend 11 Uhr verschied sanft mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, guter Sohn, Schwiegervater, Onkel und Neffe, der

Hauptlehrer

Karl Vittinghoff

im Alter von fast 54 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Johanna Vittinghoff
geb. Frettlöh.

Weddinghofen, Erndtebrück, Gevelsberg, den 4. Mai 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Mai 1925, nachmittags 4 Uhr, von Trauerhause aus auf dem Friedhof in Methler statt. 1660



Nachruf.

Am 2. Mai 1925 verschied kurz vor Vollendung seines 54. Lebensjahres

Herr Hauptlehrer

Karl Vittinghoff

in Weddinghofen.

Seit dem Jahre 1897 ist der Entschlafene ununterbrochen an der evangelischen Schule in Weddinghofen, zuerst als Lehrer und seit dem 1. September 1912 als Hauptlehrer, tätig gewesen. In dieser langen Zeit hat er sich die Achtung und das Vertrauen nicht nur der ihm anvertrauten Schulkinder, sondern auch der Eltern und Bewohner der Gemeinde Weddinghofen in hohem Maße erworben. Weit über die Grenzen seines Wirkungskreises war er ein gern gesehener und allseitig hochgeachteter Volkserzieher. Stets war er bestrebt, für die Schule und die ihm anempfohlene Jugend das Beste zu erreichen.

In Dankbarkeit werden wir stets seiner gedenken. 1662

Unna und Weddinghofen, den 4. Mai 1925.

Namens des Schulvorstandes des Gesamtschulverbandes Methler:

Lehmhaus, Amtmann.

Namens der Gemeinde-Vorstellung Weddinghofen:

Goecke, Gemeinde-Vorsteher.

Milchzentrifugen
Buttermaschinen

Milch-

transportkannen

billigst bei

Fr. Frieling.

Geschäftseröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich Oststraße 1, ein

Obst- und Gemüsegeschäft

eröffnet habe. 1665

Um geneigten Zuspruch bittet
Albert Wolf.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Daß ich schloß die Augen zu.

Heute morgen gegen 3 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin, Tante und Cousine, die

Ehefrau Wilhelm Seepe

Sophie geb. Schenkman

im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 4. Mai 1925.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Nordenmauer 44, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 1661

Nachruf.

Am 2. Mai verschied im Krankenhaus zu Kamen im Alter von 54 Jahren unser treuer Kamerad

Herr Hauptlehrer

Karl Vittinghoff.

18 Jahre hindurch hat er unserem Vorstande angehört und während dieser Zeit mit Selbstlosigkeit und Treue das Amt des Schriftführers verwaltet. Er war ein echt deutscher Mann. Wie ging allen das Herz auf, wenn er in festlichen Stunden in seinen Reden das Vaterland feierte und den Kameraden Vaterlandslebe und festen Zusammenschluß ans Herz legte. Nun ist er allzufrüh von uns geschieden. Wir aber werden seiner stets in Ehren gedenken.

Treu um Treue!

Er ruhe in Frieden! 1665

Der Vorstand des Krieger- und Landwehrvereins Weddinghofen.

Verz. 4 und 6 eck.

**Geflechte
Weidendraht
Stacheldraht**

kaufen Sie vorteilhaft bei

Fr. Frieling.

Inserieren in dieser Zeitung
bringt stets Erfolg.

eingetroffen!

**eigene Arzt
im Viehstalle**

Ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch „Der Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen“ besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Griebel und Dr. Maierl sowie Dr. Gehrmann geben in dem Werke die Krankheitsanzeichen und notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstalle zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über 100 Abbildungen und mit 8 farbigen zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet 350 Seiten stark.

Anschaffung teurer landw. Werte wird dadurch überflüssig. Das jedem Landwirt unentbehrliche Werk ist für nur 5 Mark vorrätig in der

Buchhandlung der
Kamener Zeitung,
Markt Nr. 15.

Großblumige

Stiefmütterchen,

Nellen, sowie alle Sorten

Pflanzen,

auch Tomateupflanzen

empfiehlt

Koch, Westfick.

Sächliche Bettfedern u.

Betten-Fabrik Paul Hoyer, Dolitzsch

Provinz Sachsen — Angerstr. 4

sendet Ihnen wieder genau so gut wie früher, auch äußerst billig 1272

Federn und Inletts.

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 7. Mai, 9 Uhr vormittags, werde ich im Lokale Nieder am Markt, folgende Sachen meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 1664

1. Ein Klavier (System Miffing),

2. Einen Schreibtisch,

3. Einen Bücherschrank

4. Eine Chaiselongue

Knieper, Vollziehungsbeamter.

Visitenkarten

in jeder Ausführung

liefert schnell und preiswert

Kamener Zeitung.

Columbus

Sicherheitsfahrräder

mit 14 kar. Goldfeder

empfiehlt die

Kamener Zeitung,

Markt Nr. 15.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine Wohnung nach

Hansemannstr. 63,

in Bergkamen

verlegt

habe. 1658

Lieferungen groß- und detail in bekannter Güte.

Joh. Rück,

Büchsenmacher.

Sohn

ordentlicher Eltern, welcher

Lust hat, das Maler- und

Anstreicher-Handwerk zu er-

lernen, gesucht. 1644

Abolf Mertens,

Anstreicher-Gesellschaft,

Weststraße Nr. 64.

Zum sofortigen Eintritt ein

propres 1654

Mädchen

im Alter von 15 Jahren gef.

H. Bonhoff,

Dortmunderstraße Nr. 70.

Suche für sofort ein braves, fleißiges, in allen Hausarbeiten

erfahrenes 1642

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, bei hohem

Lohn und guter Behandlung.

Frau Th. Benning,

Mertlinde.

Einfaches 1659

Mädchen oder Stütze

welche alle Arbeit mit der

Hausfrau verrichtet, per 15.

Mai oder 1. Juni gesucht.

Zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle der Kamener Ztg.

Junge Frau sucht 1657

Buch- und

Waschstelle.

Nordenmauer 64.

Bestellungen

auf die „Kamener Zeitung“ werden jederzeit von den Boten und in der Geschäftsstelle d. Zeitung entgegengenommen.

Jeder Abonnent hat entsprechend den aufliegenden Bedingungen Anspruch auf die kostenlose Unfall-Unterstützung.

Erinnerst du dich noch unseres Trauertages?

Sehe die Augen zu den Bergen, auf denen die Salze wohnt. Ganz leise fügte er hinzu: „Wie oft habe ich heimlich meine Blicke emporgeshoben — und ich wagte es, du würdest wieder kommen.“

„Lotte schwieg und starrte in ihre Tasse. „Genau so sentimental wie ehemals —“ dachte sie.

„In diesem Augenblicke öffnete sich die Tür und eine geräumige Gestalt trat in das Kaffeehaus, ein Bettler mit einer blauen Weste.“

„Dobrotus hatte schon die Hand in der rechten Weste, die immer einige Geldstücke barg. „Doch der Bettler kam nicht an ihren Tisch, sondern setzte sich ans Klavier, schlug den Deckel auf, brachte die Augen kurzzeitig auf die Tasten und schlug einen Accord an.“

„Stehst du,“ misperte Dobrotus zu Lotte, „das hat sich der auch nicht träumen lassen, daß er in seinen alten Tagen so in einem Kaffeehaus spielen muß.“

„Lotte machte eine qualvolle Bewegung und hatte ein hartes Wort auf den Lippen. „Doch der Bettler erklärte es in den ersten Tönen.“ „Er wird irgendeinen Gassenhauer spielen“, dachte Dobrotus.

„Doch der Bettler dachte nicht daran — kranke erlangte die ersten Akkorde von Beethovens „Sonata appassionata“.“

„Lottes Augen bekamen fast fieberhaften Glanz, als sie das vollendete Spiel des andern vernahm.“

„Sist ein solcher Mensch nun glücklich?“ misperte ihr Dobrotus ins Ohr.

„Er ist es,“ erwiderte sie hart und laut. „Dann lehnte sie sich in den Stuhl zurück und schloß anhängig die Augen.“

„Dobrotus saß stumpf und gelangweilt dabei und wachte auf seiner Gerinnung nichts anderes; er nahm seine Brille und pustete die Gläser, als gelte es bis ins Innere des Erdballes zu schauen.“

„Der Bettler hatte geendet und humpelte dem letzten Tische im Saal zu, um ein paar kleine Münzen einzusammeln.“

„Noch immer saß Lotte, wie im Bann. „Dobrotus stieg sie sanft an.“

„„Allo dann meinst du, daß wir wieder zusammen leben wollen?““

„Die Frau hörte die Stimme, wachte wie aus einem Traume auf, hatte große, erschrockene Augen, starrte Dobrotus an, als sehe sie einen Geist und sagte: „Mit dir — mit dir —?“

„Wie ... nelli?“

„Die Frau hörte die Stimme, wachte wie aus einem Traume auf, hatte große, erschrockene Augen, starrte Dobrotus an, als sehe sie einen Geist und sagte: „Mit dir — mit dir —?“

„Die Klappe zu —“

„Dobrotus Augen klafften schreckhaft, weit, das Gesicht nicht erfassend —“

„Nur das eine war ihm bisgigentlich klar geworden: in diesem Augenblicke hatte er Lotte für immer verloren.“

„Eine müde, kräftige Stimme rief ihn in die Gegenwart.“

„„Bitte, der Herr, eine kleine Unter-“

Ein Kuß.

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

Der Mann — die Frauen.

Man braucht mit Schopenhauer fraglos hinlänglich des Urteils über die Frau als Gattungsbegriff.

„Lebenszeit täglich festzustellen, daß die Frau eben noch anders ist als der Mann. Wenn ich einen Vogel einschlagen will, verwende ich hierzu einen Hammer.“

„Meine Frau ist darin viel großzügiger. Da wird irgend etwas gegenkommen, ein Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

„Wenn dies nicht genügt, mit einem Stein, ein Buch, ein Kissen.“

Die rote Burg.

Meinung nie gepiekt werden dürfte. Was ging hier eigentlich vor? War es Lust, daß er an diesen Tisch gebeten wurde, oder Zufall?

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

„Er dachte an die letzte Geigenstimme —“

Unterhaltungs-Beilage

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

der Rameyer Zeitung für Stadt und Land

Erinnerung.

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Erinnert ist der letzte Geigenstimme —“

Ein Kuß.

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

Ein Kuß.

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

Ein Kuß.

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

„Erlaube mir, dich zu küssen.“

lächelte Gott milde an.
Sobald ich sahe sie jetzt an.
Bist du noch ebenso glücklich, wie als Bräut-
mutter ich dich sah.